

Musikkindergarten wird gut angenommen

Hochschule zieht nach dem ersten Jahr eine positive Bilanz

Von Jana Beckmann

Rundum zufrieden ist die Hochschule für Musik mit ihrem Kindergarten. 23 Mädchen und Jungen werden dort betreut – und entwickeln laut den Verantwortlichen nicht nur musikalische Fähigkeiten.

Detmold. „Singen vermittelt sich wie Sprache. Tonhöhe und Rhythmus sind wichtig, aber auch etwas gemeinsam zu machen. Und darüber entwickeln sich letztlich auch soziale Kompetenzen“, erklärt Prof. Martin Christian Vogel, Rektor der Hochschule für Musik. Insofern habe die Musik neben ihrem Selbstzweck auch eine Funktion als Transferinstrument. Und das kommt offenbar gut an.

Der Musikkindergarten kann sich nach eigenen Angaben vor Anfragen nicht retten. Die 23 Plätze (elf für Kinder unter drei Jahren und zwölf für Drei- bis Sechsjährige) sind komplett belegt. Die Eltern sind zu rund 75 Prozent Studenten, Dozenten und Verwaltungsmitarbeiter der Musikhochschule. Weitere 15 Prozent entfallen auf Angehörige der Hochschule OWL und 10 Prozent auf andere Detmolder. So war die Verteilung auch gedacht, denn die Hochschule für Musik kann mit der Kita – zum Beispiel bei Rufan – einen Mehrwert bieten. Vogel: „Familienfreundlichkeit ist ein echtes Kriterium.“

Der Schwerpunkt der Arbeit in der Einrichtung, die die Hochschule für Musik gebaut



Wöchentliches Ritual: Eigentlich wird beim Begrüßungskreis gerade gesungen und getanzt, doch Taylan (Mitte) und Vincent (rechts) interessieren sich mehr für das Instrument der Musikpädagogin.

FOTO: GERSTENDORF-WELLE

hat und vom Verein „Kinder an den Detmolder Hochschulen“ betrieben wird, liegt auf Musik. Musikpädagogin Birgit Herwig, die auch einen Lehrauftrag im Palais hat, bietet ein bis drei Mal pro Woche Unterricht an. „Dabei geht es in erster Linie darum, Freude an Musik zu vermitteln“, erklärt Herwig. Auf spielerische Art lernen die Kinder Rhythmus und Instrumente kennen.

Motorische und soziale Förderung spielten dabei ebenfalls eine Rolle. Aber auch alle ande-

ren Aspekte eines Kindergartens kämen nicht zu kurz. Eine wissenschaftliche Evaluation der Arbeit steht noch an. Darüber hinaus sollen Fortbildungen für andere Kitas angeboten werden.

Bei der Finanzierung des Musikkindgartens sind neben anderen Förderern die Familie-Osthushenrich-Stiftung und die Stiftung Standortsicherung des Kreises Lippe mit im Boot. Dadurch kann zum Beispiel die Stelle der Musikpädagogin bezahlt werden.